

„Die Ängste sind einfach da!“

Beschwerdeführer befürchten, dass Eon in 20 Jahren noch mehr aufstauen will

Von unserem Redaktionsmitglied
Harald Jung

Burgheim/Rennertshofen

Wenngleich ein Zusammenhang zwischen dem **Eon-Antrag** auf **Stauzielerhöhung** in **Bertoldheim** und der Entlandung des Stausees **formaljuristisch** nicht **besteht**, sehen die Beschwerdeführer und Gegner des Antrags einen logischen klar gegeben. Aus dem Grund kreiste die Diskussion gestern beim Anhörungstermin in Burgheim auch immer wieder um diesen **Themenkomplex**. Ob **Oberregierungsrätin** Anette Lenz das **Vorhaben** der Eon ab/eichnet, wird sich wohl erst im kommenden **Jahr erweisen**, denn die **Juristin** hat angekündigt, dass nach der Bürgerbeteiligung nun wohl rund zwei Monate Zeit zur Abwägung am Schreibtisch notwendig sein werden. *Seite 26. Kommentar*

„Wo ein Körper ist, kann kein anderer sein“, erinnerte Dietrich von Brühl, der unmittelbar am Stausee eine Krebszucht betreibt, an ein **altes** physikalisches Gesetz, nachdem **Eon-Werkleiter** Georg Rembold **betont** hatte, die Anhebung des Wasserspiegels vor der Staustufe um **30 Zentimeter** habe überhaupt nichts mit den Verlandungen zu tun. „Sie brauchen doch das Volumen und dieses **Volumen** ist deshalb auch **genehmigt worden**, warum **sonst?!**“, fragte Burgheims Bürgermeister Albin Kaufmann, der anfügte: „Das ist doch kein Stausee mehr da draußen. Die Segler können ja bald mit dem **Radl drüberfahren**, weil so wenig Wasser drin ist.“ Dass die **Entlandung** freilich ein ganz **wesentliches** Thema sein könnte, wenn man die Kraftwerke auch zur Steuerung im Hochwasserfall einsetzen sollte, bestätigte Walter Hoferer vom Wasserwirtschaftsamt **Ingolstadt**.

„Warum klopfen Sie nicht endlich auf den **Tisch?**“, forderte Dietrich von Brühl **Oberregierungsrätin** Anette Lenz dazu auf, bestehende Bescheide **umzusetzen**. Schließlich sei bereits 1971 festgestellt worden, dass der Stausee jährlich zu reinigen sei. „Aber nur, wenn **Notwendigkeit besteht**“, **entgegnete** Lenz und

diese **Notwendigkeit** stelle wiederum das Wasserwirtschaftsamt als **Fachbehörde** fest. Erst dann könne das Landratsamt **eingreifen**. Von Brühl war mit der Antwort nicht ganz einverstanden („Vielleicht haben sie einen anderen **Bescheid** als ich!“) und **bemühte sich**, nochmals den Zusammenhang zwischen der **Stauzielerhöhung** und der **Verlandung aufzuzweigen**: Der **Kopfspeicher** des Kraftwerkes sei eindeutig **verlandet** und damit **gehe** die Energie für die Turbinen zur Neige, deshalb wolle die Eon nun **draufsatteln**, um sich die zwölf Millionen für die Baggerung zu sparen. Eine **Antragsstellerin** befürchtete, dass die Eon in **20 Jahren** einen noch höheren Aufstau beantragen werde, weil der See ja immer weiter verschlamme. Georg Rembold verneinte das, doch auch **Josef Hubbauer** aus Neuburg sah das als **Vertreter der Fischereiberechtigten** so. „Der Aufstau hilft doch nur ein paar (ahre, dann geht das wieder von vorne los. Das Thema ist deshalb keine **andere Baustelle** in diesem Verfahren sondern unserer **Fischrecht!**“

So sah es auch Albin Kaufmann, **der** den Kraftwerksbetreiber aufforderte, abzuwarten, bis das Gutachten der TU München **vorliegt**, **ob die** **Steuerung der Kraftwerke** im Hochwasserfall nicht doch **Vorteile** bringt. Diese Untersuchung soll bis zum Sommer nächsten Jahres **vorliegen**. Eon solle jetzt nicht „**bröcklerweise**“ **Einzelanträge** stellen, sondern später das Paket schüren. Diese **Stoßrichtung** nahm auch **Rennertshofens** **Gemeindechef Ernst Gebert** ein, der mehrfach die Sorgen der Betroffenen schilderte: „Die Ängste sind **einfach da!**“ Rembold und seine führenden Mitarbeiter hätten die Befürchtungen keinesfalls ausräumen können. **Der Markt Rennertshofen** halte seinen Antrag auf **Ablehnung** deshalb im vollen Umfang aufrecht. Falls anders entschieden werde, „finden wir unsere **Rechtsmittel!**“. Auch Albin Kaufmann kündigte **gegenüber** unserer Zeitung an, dass **seinem**

Gemeinderat wohl **der Klageweg** empfohlen wird, wenn sich die Eon durchsetzen sollte.

Breiten Raum nahm in der Erörterung der einzelnen Einwände auch die Grundwasserproblematik ein, wobei sich vor allem die Vertreter der IG gegen die Erhöhung aus Marxheim zu Wort meldeten. Die Aussage, dass die Grundwasserstände permanent überprüft würden, **konnte Artur Berkl** aus Brück entkräften: Im Bereich der Wohnbebauung gleich hinter dem **Damin** bei der **Marxheimer** **Brücke** gebe es gar keinen Pegel. Gleiches treffe für Moos zu, wurde bestätigt.

Wie komme also Kon zu der Aussage, dass der Probetrieb keine Veränderungen gebracht habe, wo man doch nichts messen könne? Laut Georg Rembold würde das Grundwasser bei Marxheim nur um maximal **16 Zenti** **neter steigen**, (**loch** **Artur Berkl** hielt dagegen: „**Da** hat sich schon in den vergangenen Jahren einiges getan – das ist viel **höher!**“

Ein Kompensationsgeschäft wittert der Fischereisachverständige des Bezirks Schwaben, Roland **Paravicini**. Für die **Fischerei** sei **mehr** Wasser grundsätzlich gut. Vor allem die **Altwässer** könnten profitieren und wieder **Eigendynamik** bekommen, wenn höher aufgestaut wird. Aber das mache den über Jahrzehnte durch den **Schwellbetrieb** und die **Abtrennung** von Nebenarmen durch Deiche entstandenen Schaden keinesfalls wett. Man solle **Eon verpflichten**, Verbesserungen für die Ökologie zu **schaffen**. Daneben ist Paravicini sicher: „Wenn der Stausee nicht entlandet wird, ist irgendwann so **wenig Wasser** drin, dass ein **Schwellbetrieb** überhaupt nicht mehr möglich ist!“

Keine Bedenken hat übrigens **Naturschutzreferent** Siegfried Geißler. Der Landesbund für Vogelschutz hat dagegen ein **Vogelmonitoring** gefordert. Dass kein **Umweltverträglichkeitsgutachten** in Auftrag gegeben wird, „ist jetzt schon **entschieden**“, **erklärte** **Oberregierungsrätin** Anette Lenz, **die** **den Betroffenen** (etwa 50 von 80 waren **gekommen**) **versprach**: „Wir werden alles tun, um Ihnen zu helfen.“

„E.on schiebt die Millionen lieber Borussia Dortmund oder irgendwelchen Eishockeyvereinen in den Hintern...“

Dietrich von Brühl

„Eine Entlandung des Stausees ist in keinster Weise notwendig“

E.on-Werkleiter
Georg Rembold